



DER AKTUELLE FALL:
Brand aus

KRIMINALITÄT:
Ungebildet und
kriminell

BILDUNG:
Fachausbildung
wieder gefragt

Die kriminelle Seite der Wirtschaftskrise:

Bürger, Banker & Betrüger



Werte wieder gefragt

Wer das Zusammenleben der Menschen in den letzten Jahren beobachtet hat, kommt vermutlich zum Schluss, dass Habgier, Größenwahn und Machtstreben immer weiter um sich greifen. Offenbar zählen nur mehr kurzfristige Gewinne und rascher Erfolg. Verantwortung für die Gesellschaft, moralische Verpflichtungen, Dankbarkeit für geleistete Dienste – Schnee von gestern. In der Wirtschaft zählt heute ausschließlich der schnelle Gewinn. In der Politik ist es die Macht, welche durch möglichst viele Abhängige abgesichert wird. Meiner Meinung nach eine Fehlentwicklung die nicht auf Österreich beschränkt ist, sondern irgendwie den gesamten Erdball überrollt hat.

Noch vor einigen Jahrzehnten wurde anders gedacht. Das Wohl des Staates, des Landes, des Unternehmens, der Organisation standen im Vordergrund. Man wusste auch, dass in Zeiten der Krise der Partner zu einem steht - soziale Einstellungen nannte man das. Aufgaben wurden als Herausforderungen angesehen und nicht als Stufe für den nächsten Karrieresprung. Entscheidungen waren zukunftsorientiert und nicht auf sofortigen Gewinn und Erfolg ausgerichtet. Die gute österreichische Tradition von Toleranz und die Suche nach gemeinsamen Kompromissen war die Regel.

Die derzeitige Entwicklung bereitet vielen Menschen Unbehagen. Dennoch besteht kein Grund in Resignation zu verfallen. Das Pendel wird zurückschlagen und die traditionellen Werte der Menschlichkeit werden wieder Bedeutung erlangen. Das ist kein Weihnachtswunsch, Weihnachten ist vorbei, sondern ein Naturgesetz. Der Grund dafür liegt in jenen Refugien in denen diese Werthaltungen so manche zeitgeistige Fehlentwicklung überdauert haben. Die Vereinigung ist so ein Refugium. Bei uns zählt nicht Gewinn, sondern Freundschaft und Menschlichkeit. Wir sind keine Tugendwächter, aber für uns zählen, wie in den 90 Jahren seit unserer Gründung, ethische und moralische Prinzipien die mittlerweile selten geworden sind.

Die Vereinigung deshalb als anachronistisch zu bezeichnen wäre falsch. Gerade die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass man sehr wohl mit traditionellen Ansichten und Arbeitsweisen Erfolg haben kann. Wir werden deshalb auch 2011 nicht von diesen Grundwerten abgehen. „Jeder trägt ein Stück zum Zustand unserer Welt bei“. Wir wollen sie ein Stück besser machen, helfen Sie uns dabei.

Richard Benda,
Präsident

INHALT

EDITORIAL Werte wieder gefragt	3
NEWS Nationale und Internationale Kurzmeldungen	5
TOP-THEMA Bürger, Banker und Betrüger	6
AUSLAND Zwei Milliarden Euro Schaden	11
BILDUNG Fachausbildung wieder gefragt	11
KRIMINALITÄT Ungebildet und kriminell	13
INTERN - Hilfe nach einem Schicksalsschlag - 1000x Danke - Ausflug nach Brunn - Gedenken an Oberst Steinhäusel - kripo.at-Termine - Übernachten in Wien	17
DER AKTUELLE FALL Brand aus	18
JUSTIZ AMS & Kripo contra STA	21
CYBERKRIMINALITÄT Die Tricks der Datendiebe	25
SICHERHEITSTECHNIK Nacktscanner sinnlos	29
KULTUR "Der Geiz allein ist es nicht"	30

Österreich: Verwaltet die Polizei die Verbrechen nur?

Heftige Kritik an der Arbeit der Polizei gab der Vorstand der Arge Daten, Hans Zeger, von sich. Terabyte von Daten würden nur gesammelt, aber nicht ausgewertet und in der Schublade gehortet. Nach Meinung Zegers ist vor allem der Personalmangel schuld an dieser Situation. Es würden die Daten nur nach einem Verbrechen ausgewertet, aber nicht für die Prävention eingesetzt. Strafrechtlich relevante Sachverhalte in Echtzeit zu überwachen und zu verhindern sei nicht möglich. „Die Kriminalität ist industriell organisiert, die Polizei aber noch im Postkutschenzeitalter“ so Zeger in den Salzburger Nachrichten. Für Zeger investiert die Polizei zu viel in Technik und zu wenig in Manpower, um näher an sozialen Brennpunkten dranzubleiben und sich in bestimmte Milieus besser hineindenken zu können.



Mexico: Erschossen

In der letzten Ausgabe von „kripo.at“ berichteten wir

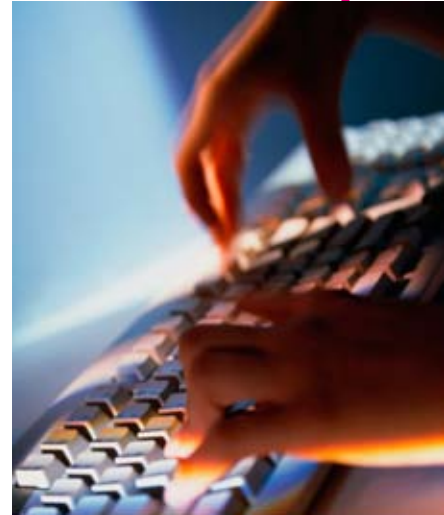
über die Ernennung einer 20-jährigen Jusstudentin zur Polizeipräsidentin einer mexikanischen Kleinstadt. Anlass für die ungewöhnliche Beförderung der jungen Frau war, die Angst aller anderen in Frage kommenden Kandidaten vor den brutalen Drogenbanden die zur Zeit das Land terrorisieren.

Noch während der Drucklegung unserer Zeitung geschah das Unfassbare – die mutige junge Frau, welche auch Mutter eines Kleinkindes war, wurde erschossen aufgefunden. *red.*



Europa: Cyberkriminalität im Vormarsch

Die Europäische Union will zum Schutz der Bürger, Unternehmen und Gesellschaft ein Zentrum gegen Cyberkriminalität einrichten. Es soll aber keine neue EU-Behörde gegründet werden, sondern das Zentrum soll direkt bei Europol angesiedelt werden. Zusätzlich sollen bei allen Staaten schnelle, vernetzte Eingreiftruppen gegründet werden. Man will damit die EU-Sicherheitsstrategie stärken und internationale, kriminelle Netzwerke schwächen.



Österreich: Ein Schelm ist...

Schul-Skikurse sind in Österreich schon lange nicht mehr selbstverständlich, Klassenfahrten schon. Der Einfluss von Lehrern auf diese Veranstaltungen ist nicht unerheblich. Sie werden daher von der Tourismusindustrie zunehmend als interessante Ziele wirtschaftlicher Interessen ausgemacht. Schon vor einiger Zeit hat man sich für diese Zielgruppe eine entsprechende Werbestrategie einfallen lassen.

So sollen künftig alle Pädagogen in den Genuss von vergünstigter Ski-Kleidung kommen, in den Urlaubsgebieten ein paar Tage gratis Lift fahren dürfen und sogar in dem einen oder anderen Hotel einen Vorzugspreis bekommen. Schliesslich geht es doch darum den jungen Menschen einen Eindruck ihrer näheren und weiteren Umgebung zu vermitteln. Korruption in der Schule? - Ein Schelm ist der Böses dabei denkt – oder?



v.l.n.r. VKÖ Präsident Richard Benda, Dr. Wolfgang Hetzer, und VKÖ Bildungsreferent Mag. Max Edelbacher

Wirtschaftskrise: Bürger Banker und Banditen

Für die meisten Menschen in der Eurozone war die Welt bis 2008 in Ordnung. Mit der gemeinsamen Währung in einem großen europäischen Wirtschaftsraum wurde ein Vorhaben realisiert, dass eine neue und bessere Zukunft für einen beträchtlichen Teil des „alten Kontinents“ zum Ziel hatte. Das böse Erwachen kam mit dem Zusammenbruch renommierter, weltweit agierender Bankhäuser wie „Lehmann Brothers“ der die Weltwirtschaft an den Rand des Zusammenbruchs trieb. Über kriminelle Ursachen und Wurzeln der Krise referierte Dr. Wolfgang Hetzer, ranghoher Mitarbeiter der EU Betrugsbekämpfungsbehörde OLAF.

Seit dem Ende des ersten Weltkrieges und dem Niedergang einzelner nationaler Währungen blickten viele Europäer immer wieder mit Respekt und Begehrlichkeit auf den US Dollar. Dieser war in den Augen vieler Menschen nicht nur einfach Geld, sondern auch ein Zeichen von Wirtschaftsmacht und Stabilität. Die Einführung des Euros und die damit verbundene Schaffung eines großen Wirtschaftsraumes war daher auch ein wenig die Verwirklichung des „Amerikanischen Traumes“ vieler Europäer. Warum dann vieles anders kam und wo die kriminellen Wurzeln und Ursachen für den Ausbruch der großen Krise zu finden sind, erläuterte der hochrangige Mitarbeiter der EU Betrugsbehörde, Dr. Wolfgang Hetzer, im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Vereinigung Kriminaldienst Österreichs und der „Sigmund Freud Universität“ Wien. Dr. Hetzer

wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es vor allem die junge Generation ist, welche von den Auswirkungen der Krise lebenslang betroffen sein wird.

Beginn der Krise

Der Ausdruck „Krise“ scheint ein Schlüsselbegriff der Moderne geworden zu sein. Er begegnet uns immer wieder. Klimapolitik, Gesundheitsfürsorge, Altersversorgung, Arbeitslosigkeit, Kindergartenplätze, militärische Sicherheit, Terrorismusbekämpfung, Sozialrentner. Überall hört man früher oder später die Behauptung, dass sich die Entwicklung krisenhaft zuspitze. In diesem Zusammenhang fällt die Verwendung des Begriffs „Finanzkrise“ zunächst nicht weiter auf. Das ist bedauerlich, aber vielleicht dadurch erklärbar, dass man das Erbe von Karl Kraus (einer der



bedeutendsten österreichischen Schriftsteller des beginnenden 20. Jahrhunderts), teilweise vergessen hat. Dieser hatte noch gewusst, dass derjenige, der nichts der Sprache vergibt, auch nichts der Sache vergibt. Er eignet sich vielleicht sogar als Vorbild dafür, wie wir die "letzten Tage der Menschheit" bestehen sollten. Immerhin haben namhafte Politiker das Weltfinanzsystem schon mehrfach nur Millimeter vom Abgrund entfernt gesehen.

Am Beginn dieser Krise, so Dr. Hetzer, stand eine wohlfahrtsstaatliche Kreditpolitik, welche die einkommensschwache Bevölkerungskreise in die Schuldenfalle führte. Es handelte sich um eine wettbewerbsverzerrende und riskante Kreditschöpfungspolitik, die der realen finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht entsprach. Fortgesetzt hat sich die Entwicklung zur Finanzkrise in-



nachvollziehbares. Dafür gibt es gute und schlechte Gründe. Niemals zuvor haben so wenige Menschen so vielen einen derart hohen Schaden zugefügt, wie dies in der anhaltenden und sich weiter verschärfenden Finanzkrise geschehen ist.

Dennoch: Die Teilnahme an einer Art „Systemkriminalität“ war offensichtlich bis jetzt ohne Strafbarkeitsrisiko. Die verantwortlichen Akteure auf den Finanzmärkten, die Politiker in den Aufsichtsgremien von Finanzinstituten und die Mitglieder der Gesetzgebungsorgane tragen anscheinend keine Schuld. Das ist bemerkenswert, sind die schädlichen Wirkungen konkreten menschlichen Verhaltens doch nicht mit den Folgen einer Naturkatastrophe zu verwechseln.

Es geht bei alledem nicht nur um die Bemessung des konkreten Schadens individueller Anleger und Sparer.

Szenario der Staatskrisen

Wir stehen vor einem Szenario der Staatskrisen, in deren bisherigen Verlauf ganze Wirtschaftsregionen und Währungssysteme bis in die Grundfesten erschüttert wurden. Ein Ende ist nicht absehbar. Die Bestrafung einzelner Täter und Gruppierungen wird natürlich keine systematische Abhilfe schaffen können. Soweit sich bestimmte Personen strafbar gemacht haben, ist und bleibt deren Verfolgung aber ein Gebot der Gerechtigkeit. Das Strafrecht ist in seiner gegenwärtigen Verfassung dafür jedoch nicht geeignet. Das gilt auch für Ausstattung und Qualität der zuständigen Behörden und Gerichte.

Korruption durch Inkompetenz

Die Finanzkrise und die damit verbundenen unübersehbaren Schäden sind auch das Ergebnis ordnungspolitischen Versagens. Für dessen Kompensation ist jedoch nicht der Staatsanwalt, sondern der Souverän, also alle Bürgerinnen und Bürger eines jeweiligen Landes, zuständig. Sie sollten sich überlegen, in welcher Form auf dieses weitverbreitete Staatsversagen zu reagieren ist. Ein Versagen, das auch

die Frage aufwirft, ob es eine „Korruption durch Inkompetenz“ geben kann.

Das Leben ist bekanntlich immer konkret: Zum Ende des Jahres 2010 konnte man erfahren, dass es voraussichtlich im Laufe des Jahres 2011 zu ersten Versuchen einer strafrechtlichen Aufarbeitung im Zusammenhang mit einem nicht nur lokal bedeutenden Bankgeschäft kommen könnte.

Beispiel BayernLB

Die Staatsanwaltschaft München dürfte Anklage gegen Werner S. und weitere Manager der BayernLB erheben. Grundlage dafür ist der Verdacht, dass die Betroffenen eine in Kärnten beheimatete Bank bewusst zu einem weit überhöhten Preis gekauft und damit der BayernLB schwer geschadet haben könnten.

Nichts zu befürchten

Die damaligen Kontrolleure im Verwaltungsrat der BayernLB haben dagegen bis jetzt nichts von der Staatsanwaltschaft zu befürchten. Nach deren bisherigen Erkenntnissen sind sie vom früheren Vorstand unzureichend informiert worden. Die bayerischen Staatsanwälte wollen die Delikte der Untreue und der Korruption nun „in einem Aufwasch“ vor Gericht bringen, soweit Vorstandsmitglieder deswegen zur Verantwortung gezogen werden können. Nach ersten Einschätzungen könnte sich damit der Vorhang für die juristische Aufarbeitung eines der größten Bankenskandale der deutschen und vielleicht auch der österreichischen Geschichte öffnen. Der Kauf der Hypo Group Alpe Adria (HGAA) sei nicht einfach nur eine unternehmerische Fehlentscheidung gewesen. Vieles deutet darauf hin, dass S. und andere auf Kosten der Steuerzahler bewusst ein „unsinniges“ Geschäft gemacht haben.

Milliarden der Bürger verloren

Der Prozess gegen S. und seine Helfer sollte aber erst der Anfang sein. Zutreffenderweise wird auch daran erinnert, dass auch die Rolle des mit hochrangigen Politi-

folge von Internationalen Spekulationsgeschäften und der Schaffung von Finanzprodukten die höchst bedenklich waren.

Die Krise als Straftat

Die pflichtwidrige Vernichtung fremden Kapitals ist eine Straftat. Diese Auffassung hatte der amtierende deutsche Bundespräsident Christian Wulff zu Beginn des Jahres 2009 noch in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident vor dem Hintergrund der Finanzkrise öffentlich geäußert. Diese Äußerung beschreibt aber weder die Rechtslage noch die Realität zutreffend. Es gibt keinen Straftatbestand der „Kapitalvernichtung“. Und bislang ist noch niemand wegen der Verursachung der Finanzkrise rechtskräftig verurteilt worden. Hinter der Aussage des Bundespräsidenten steht Wunschenken, wenn auch ein sehr

Großes Interesse herrschte bei den Anwesenden und setzte sich in zahlreichen Diskussion nach dem Vortrag fort



kern besetzten Verwaltungsrates aufzuarbeiten ist. Auch wenn diesen die deutsche Staatsanwaltschaft offenbar zugute hält, dass sie von S. und Konsorten getäuscht worden sind. Damit sind sie von ihrer Verantwortung für die Milliardenverluste nicht freigesprochen. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass ein Teil der Milliarden, welche die Bürger für die Rettung ihrer Bank aufgebracht haben, für immer verloren sein wird. Fraglich bleibt dennoch, ob sich die Hoffnung, ein hartes Vorgehen gegen die Verantwortlichen helfen wird, Betrug und „Vetternwirtschaft“, also Korruption, künftig einzudämmen. Die Zeichen stehen eher schlecht.

Aussichtslos

Für aussichtslos hält man hingegen schon jetzt die Geltendmachung von Ansprüchen gegen die ehemaligen Verwaltungsräte. Im Jahre 2002 war nämlich eine neue Bestimmung in die Satzung der BayernLB eingefügt worden. Danach haften Verwaltungsräte nur, wenn sie ihre Pflichten vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzen. Offensichtlich wollte man im Jahre 2001 die Mitglieder des Verwaltungsrats schützen, die von Amts wegen dem Gremium angehörten und nicht gefragt wurden, ob sie sich ausreichend sachkundig fühlen. All diese Entwicklungen **Hetzer: Organisierte Kriminalität als neue Form der Wirtschaftspolitik in Europa?**

erhebt sich daher die Frage, inwieweit sich in Europa die Organisierte Kriminalität bereits als neue Form der Wirtschaftspolitik etabliert hat.

• Josef. W. Lohmann

Dieser Beitrag wurde vorwiegend unter Verwendung originaler Zitate des Referenten Dr. Hetzer gestaltet. Trotzdem mussten aus redaktionellen und presserechtlichen Gründen verschiedene Veränderungen vorgenommen werden. Eine umfangreichere Textausgabe zu diesem Thema ist in der VKÖ Reihe „Dokumente“ erschienen und kann, so lange der Vorrat reicht, über das Sekretariat der Vereinigung (sekretariat@kripo.at) Tel.: 0505133133, bezogen werden. Weitere Texthinweise sind auch auf der Homepage der Vereinigung (www.kripo.at) unter der Rubrik Fachartikel zu finden.

Dr. Wolfgang Hetzer, geb. 1951, wurde nach seiner Schulzeit Soldat. Das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften beendete er nach der Mindeststudienzeit von 7 Semestern mit dem Ersten Juristischen Staatsexamen. Nach dem juristischen Vorbereitungsdienst im Bezirk des Oberlandesgerichts Celle und in Brasilien bestand der Autor die Zweite Juristische Staatsprüfung im Juni 1979 in Hannover mit Prädikat.

Während seiner anschließenden Berufstätigkeit als Rechtsanwalt promovierte er mit einer als Buch veröffentlichten Dissertation (Wahrheitsfindung im Strafprozeß unter Mitwirkung psychiatrisch/psychologischer Sachverständiger, Duncker & Humblot, Berlin 1982).

1983 trat der Autor in die Bundesfinanzverwaltung ein. Fragen der inneren und äußeren Sicherheit zählten u den Schwerpunkten seiner Tätigkeit.

Als Referatsleiter war Dr. Hetzer im Bundeskanzleramt für die Aufsicht über den Bundesnachrichtendienst zuständig (Organisierte Kriminalität, internationale Geldwäsche, Massenvernichtungswaffen und strategische Telekommunikationsüberwachung).

Seit September 2002 ist der Autor als Abteilungsleiter für strategische Informationssammlung und Risikoabschätzung und als Berater des Generaldirektors des OLAF im Bereich der Korruptionsbekämpfung tätig.

Neben einer Vielzahl von Beiträgen in Fachzeitschriften hat der Autor im Jahre 2003 das Buch „Tatort Finanzmarkt“ und im Jahre 2008 das Buch „Rechtsstaat oder Ausnahmezustand – Souveränität und Terror“ veröffentlicht. Das neueste Buch von Wolfgang Hetzer trägt den Titel „Finanzmafia“ und wird in Kürze in Wien vorgestellt.



Zwei Milliarden Euro Schaden

Die Korruption in deutschen Behörden verursacht jährlich einen volkswirtschaftlichen Schaden von zwei Mrd. Euro. Damit ist fast jede zweite Amtsstube in der Bundesrepublik betroffen. Zu diesem Schluss kommt eine Erhebung der Beratungsfirma PriceWaterHouseCoopers in Zusammenarbeit mit der Universität Halle Wittenberg. Allein Korruption beläuft sich auf das Jahr hochgerechnet auf rund 20.000 Fälle.

"Für die Wirtschaft ist dieses Ausmaß natürlich kein gutes Vorbild. Besonders stark betroffen sind vor allem die Bereiche Ausschreibungen und Genehmigungen - dies jedoch auch erst ab einem bestimmten Wert", erklärt eine Amtsleiterin aus Sachsen-Anhalt. Bevor öffentlich scharf geäußerte Kritik an den Machenschaften in der Wirtschaft geäußert würde, hätten viele der Verwaltungen selbst erst einmal vor der eigenen Türe zu kehren.



Die Einschätzung spiegelt sich in den erhobenen Zahlen wider. Zwischen 2008 und 2010 gab es bei 52 Prozent der befragten Behörden mindestens eine nachgewiesene Straftat oder einen konkreten Verdacht auf kriminelle Handlungen. Untersuchungsbasis ist eine Befragung von 500 Behördenvertretern sowie 1.000 Bürgern durch TNS Emnid. Zwar sind Behörden immer noch seltener als Unternehmen von Straftaten betroffen. Das Risiko wird jedoch unterschätzt.



AbsolventInnen mit Oberst Spenlingwimmer und Oberst Folger

Fachausbildung Kriminaldienst 2010 abgeschlossen

Vom Bildungszentrum der Sicherheits-exekutive Oberösterreich wurde in Kooperation mit dem Landeskriminalamt des LPK OÖ die auf Grund der geänderten Grundausbildungsverordnung erforderlich gewordene neu konzipierte Fachausbildung für Kollegen und Kolleginnen im Kriminaldienst abgeschlossen. Teilnahmevoraussetzungen für die Fachausbildung waren neben einer mindestens zwei Monate dauernden praktischen Verwendung entweder in einem Ermittlungs- oder Assistenzbereich des LKA oder in einem Fachbereich des operativen Kriminaldienstes in einem SPK auch noch eine positive Beurteilung der persönlichen und fachlichen Eignung für diese Aufgabe.

Die Fachausbildung wurde in der Zeit vom 20.09.2010 bis 26.11.2010 in vier Blöcken mit insgesamt 160 Stunden absolviert. Die vorgetragenen Themenbereiche umfassten: Dokumente, Brandermittlung, Internationale Angelegenheiten, Observation, Vernehmung, Bearbeitung von Todesfällen, Sucht-

mittel, Spurenkunde, Labor und Tatortarbeit, Eigentumsdelikte, KFZ-Diebstahl bzw. Verschlebung, Telefonüberwachungen, Kriminalanalyse, Erkennungsdienst, Vermögensabschöpfung, verdeckte Ermittlung, Zeugen- und Opferschutz, Fahndung sowie IT-Kriminalität. Als Vortragende waren primär Kolleginnen und Kollegen aus den Fach- bzw. Assistenzbereichen des Landeskriminalamtes eingesetzt.

Für einen positiven Teilnahmeabschluss war grundsätzlich eine Anwesenheitsverpflichtung im Ausmaß von 80 % erforderlich. Alle 22 Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten die Fachausbildung positiv abschließen. Am 26.11.2010 wurden den Absolventen und Absolventinnen sowie auch allen Vortragenden vom Leiter des BZS OÖ Dank und anerkennende Worte für das Engagement ausgesprochen. Im Anschluss wurde von Oberst Folger und Oberst Spenlingwimmer an die Kollegen und Kolleginnen die Teilnahmebestätigungen überreicht.

Ungebildet und kriminell

Ein Thema, welches sich wie ein roter Faden durch die menschliche Entwicklung zieht, ist die Frage ob Bildungsmangel zwangsläufig in die Kriminalität führt. Während Lehrer und pädagogische Mitarbeiter der Hochschulen dies im allgemeinen bejahen, sind Sozialwissenschaftler und Kriminologen durchaus unterschiedlicher Meinung. - Oberst Wilibald Plenk, redaktioneller Mitarbeiter unseres Magazins, ist dieser Thematik auf den Grund gegangen.

Tausende junge Menschen verlassen jährlich die Schule ohne Abschluss. Hätte auch nur die Hälfte die Schule beendet, wären viele Verbrechen nicht geschehen. Aus einer Studie der deutschen Bertelsmann Stiftung weiß man, dass von 58.000 Jugendlichen ohne Schulabschluss 416 Fälle von Mord und Totschlag sowie 13.500 Raubüberfälle und 320.000 Diebstähle begangen worden sind.

Für die Forscher der Universität Frankfurt, steht der Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität außer Frage. Eine Überprüfung in deutschen Gefängnissen ergab: 15 Prozent hatten nicht einmal einen Hauptschulabschluss, bei den Dieben und Gewaltverbrechern sind es schon ca. 25 %!

Schule oder Verbrechen

Die wohl wichtigste Frage lautet daher: Ist die ungenügende Ausbildung die Ursache für den Weg in das Verbrechen ? Oder, kann man mit Hilfe von Bildung Verbrechen verhindern ?

Zweifelsfrei lässt sich mit genauen statistischen Messdaten feststellen, dass verschiedene Einflüsse den kriminellen Weg wesentlich beeinflussen können.

Hier nur einige wenige Faktoren:

Wesentlich ist die Situation im Elternhaus. Sind hier schon entsprechende Taten bzw. Vorstrafen vorhanden, werden auch die Kinder oft kriminell. Auch Scheidungen können unter bestimmten Voraussetzungen den weiteren Lebensweg der Kinder nachhaltig negativ beeinflussen. Auch Konfessionslo-

sigkeit, hat offenbar aus Mangel gängiger Werthaltungen, mögliche kriminelle Auswirkungen.

Verhältnisse in Österreich

Abgesehen von den Einkommensverhältnissen und der Wohnsituation österreichischer Verurteilter, ist die „Bildung“ dieser, wie folgt erhoben worden (Stichtag 1.9.2008).

2 % besitzen keinen Schulabschluss, 4 % haben nur die Volksschule, 6 % gingen in eine allgemeine Sonderschule und 38 % besuchten eine Hauptschule. Die Hälfte der Verurteilten besuchte nicht einmal das „Polytechnikum“, dieses haben nur 19 % besucht.

Damit wird deutlich, mehr als zwei Drittel der Verurteilten haben nur eine Bildung die nicht über den Pflichtschulabschluss hinausgeht ! Etwa 20% haben eine Berufsschule besucht und nur 8 % haben Matura oder einen höheren Bildungsgang.

Beeindruckend

Die Daten von Statistik Austria, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, liegen für die Matura oder höhere Ausbildung bei 24 %, einen Pflichtschulabschluss haben immerhin 27 %.

Die Gegenüberstellung dieser Zahlen, lässt den Schluss zu, dass der Bildungsgrad der Verurteilten sehr weit unter dem, der Gesamtbevölkerung liegt.

In engem Zusammenhang mit der Bildung,

steht natürlich auch die Wohn- und Einkommenssituation. Auf Grund des meist niederen Verdienstes bei geringerem Bildungsgrad können oftmals nur bestimmte Wohnqualitäten bezahlt werden. So sind 43 % Unter- oder Hauptmieter, aber 31 % sind nur Mitbewohner. 6 % wohnen in einer öffentlichen Einrichtung, 2 % sind in Bundesbetreuung und 12 % sind ohne festen Wohnsitz.

Noch deutlicher wird die Situation bei den Einkommensverhältnissen:

20 % beziehen Notstands- oder Sozialhilfe, 22 % erhalten Arbeitslosengeld, 12 % sind ohne festes Einkommen und 9 % sind Hilfsarbeiter.

Verhältnisse in Österreich

Bei diesen tristen Ausgangslagen ist es durchaus verständlich, dass man sich in der Öffentlichkeit die Frage stellt, ob es nicht sinnvoller ist die Ursachen der Kriminalität zu bekämpfen wie deren Folgen.

Durch rechtspolitische, wirtschaftliche, aber auch durch soziale Maßnahmen, sind der Staat, politische Parteien, Kammern, Gewerkschaften, Kirchen und kulturelle Einrichtungen aufgerufen, hier positiv mitzuwirken.

Zwar ist es nicht möglich ausschließlich durch Vorbeugung die Kriminalität zu verhindern - diese aber durch gezielte Maßnahmen deutlich zu senken. Die Folge aus den beschriebenen Erkenntnissen müsste daher lauten: nicht mehr Lehrer oder Polizisten, sondern mehr Lehrer und Polizisten.

Hilfe nach einem Schicksalsschlag

Hans-Jörg Hack, Kriminalsachbearbeiter im Stadtpolizeikommando Wien 15. Ein Mann der seinen Beruf liebt. Er lebt für seine Arbeit. Ein Vorzeigekriminalist mit vielen Erfolgen, körperlich und geistig fit. Dann 2008 ein schrecklicher Schicksalsschlag. Obwohl keine Risikoperson, ereilte ihn mit 46 Jahren ein Schlaganfall. Es folgten unzählige Behandlungen und Therapien. Dann, auf dem Weg der Besserung, um wieder ein ganz normales Leben zu führen: 2010 ein weiterer Schlaganfall. Ab diesem Moment ist er mit Sprachstörungen und erheblichen Lähmungserscheinungen an den Rollstuhl gefesselt. Doch Hans-Jörg ist ein

Kämpfer. Wieder unzählige Therapien, nicht alle werden von der Krankenkasse bezahlt. Das kostet natürlich viel Geld. Auch Umbauten im Haus waren notwendig, mehr als mit dem Familieneinkommen verkraftet werden konnte.

Hoffnung

Die Vereinigung Kriminaldienst Österreich (VKÖ) erhielt Kenntnis von diesem tragischen Fall und half. Rechtzeitig zur Weihnachtszeit wurde Hans-Jörg vom Organisationsreferenten der VKÖ Franz Skant und von Hans-Jörg's direkter Vorgesetzten, Kriminalreferentin Susanne



ChefInsp. Franz Skant, Hans Jörg Hack, KrimRef. ChefInsp. Susanne Trinko

Trinko (Ehrenmitglied der VKÖ), ein Betrag übergeben. Mit dem kann Hans-Jörg zumindest einen Teil seiner zusätzlichen Therapiekosten begleichen. Hans-Jörg wir wünschen Dir alles Gute und hoffen auf eine baldige Besserung.

1.100 x Danke

Unglaublich, aber fast 1.100 Mitglieder haben nach Erhalt des Zahlscheines ihren Mitgliedsbeitrag für 2011 schon im Jahr 2010 bezahlt, ein Zeichen der Verbundenheit mit unserer Vereinigung und hoher Zahlungsmoral. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es dennoch, wir konnten im Dezember nur 680 Mitgliedsausweise verschicken. Der Grund lag darin, dass die Ausweise auf Grund der Bankdaten automatisch gedruckt und versendet werden. Wenn nicht mit dem Originalerlagschein bezahlt wurde, konnte der Datensatz nicht verarbeitet werden. Leider gab es auch bei der Datenübertragung Komplikationen.

Jene Mitglieder die den Mitgliedsbeitrag bezahlt, den Mitgliedsausweis aber noch nicht bekommen haben, brauchen sich nicht zu ängstigen, sie bekommen Ihren Ausweis in den nächsten Wochen. Die Datensätze müssen manuell eingegeben werden, was einige Zeit dauert.

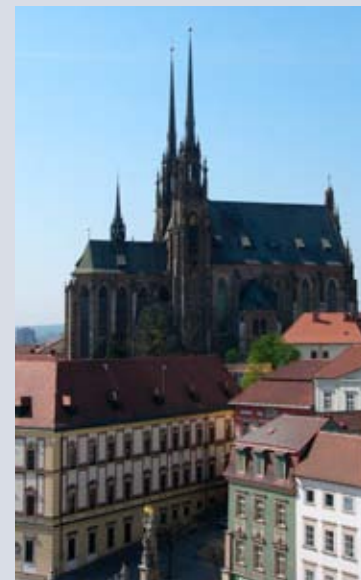
Ausflug nach Brünn

Einladung zum Ausflug der Vereinigung Kriminaldienst Österreichs am 21.5.2011, nach Brünn, Stadtführung mit Spielberg, Mittagessen in Brünn – Weiterfahrt nach Jetzelsdorf zum Heurigen Holzer, Speis und Trank mit musikalischer Begleitung von Koll. Hubertus Filler und Co.

Teilnahmebeitrag €30.- p.P.

Abfahrt 07.00 Uhr, Wien 1., Burgtheater, Cafe Landtmann,

Meldungen erbeten an Sekretariat VKÖ. Oder bei Reiseleiter Herbert Raus, Tel. 06642060567 auch beim Pensionistentreffen.



Oberst Josef Steinhäusl †

Obmann der Vereinigung der Bundeskriminalbeamten von 1987 -1996, verstarb Mitte Jänner nach kurzem, schweren Leiden. Das Begräbnis fand am 24.Jänner 2011, am Wiener Zentralfriedhof statt. Die VKÖ hat eine große Persönlichkeit verloren und trauert mit den Angehörigen. Ein ausführlicher Nachruf auf Oberst Steinhäusl erfolgt in der nächsten Ausgabe von kripo.at

Information über aktuellen Behördenaufbau

VKÖ Vizepräsident ChefInsp. Franz Scheucher referiert, auf Grund mehrfacher Wünsche, am Mittwoch, dem 7. März 2011, im Restaurant d'Landknecht, Porzellangasse 13, 1090 Wien, über das Thema „Behördenaufbau“. Angefragt wurde auch VKÖ Vorstandsmitglied ChefInsp. Helmut Bärtl zum Thema „Strukturen des BKA“. Interessierte Pensionisten sind zu dem sicherlich interessanten Vortrag herzlich willkommen.

Übernachten in Wien

Ab sofort steht unseren Mitgliedern eine günstige Wohnung (Unkostenbeitrag) für Kurzaufenthalte in der Bundeshauptstadt zur Verfügung.

Die Wohnung ist zentral gelegen, befindet sich in Wien 5, Siebenbrunnfeldgasse 14/Tür 13, (Matzleinsdorfer Platz Nähe). Sie besteht aus Küche, Wohn-Schlafzimmer und WC mit einer Gesamtgröße von ca. 35 m².

Die Küche ist mit Küchenmöbeln inkl. Spüle, Gasherd, Mikrowelle, Kühlschrank, Geschirr und Waschmaschine eingerichtet. Duschkabine und Waschbecken sind ebenfalls in der Küche integriert. Im Wohn-Schlafzimmer befinden sich ein Kleiderschrank, Fernseher, Tische und Stühle, ein Bett 120 cm breit sowie ein Funktionssofa für zwei Personen. Bettwäsche sowie Handtücher sind vorhanden. Es ist daher auch möglich mit Partner und Kind(ern) zu nächtigen.

Die Verwaltung wird vom Sekretariat, Frau Marion Elsigan, Tel. 050 133 133, oder sekretariat@kripo.at übernommen. Weitere Informationen bei Frau Elsigan, Franz Scheucher franz.scheucher@polizei.gv.at oder Ludwig Hinterkörner ludwig.hinterkoerner@kripo.at Tel. 0680/2321687.



IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Vereinigung Kriminaldienst Österreich
A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, Tel. 050133133
E-Mail: redaktion@kripo.at

Präsident: Richard Benda

Chefredakteur: Prof. Josef W. Lohmann

Redaktionssekretariat: Marion Elsigan

Gestaltung: Christian Doneis

Mitarbeiter: Richard Benda, Prof. Josef W. Lohmann, Tam Hanna, Ludwig Hinterkörner, Willibald Plenk, Herbert Zwickl, Mag. Manfred Zirn-sack, Helmut Tiefenbacher, Mag. Max Edelbacher, Helmut Bärtl

Redaktionsadresse:

Redaktion der **kripo.at**, A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, E-Mail: redaktion@kripo.at
Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Sektionsleiter in den Bundesländern:

SPK Eisenstadt, Neusiedler Str. 84, 059 133 15-0,

SPK Graz, Paulustorgasse 8, 059 133 60, Karl Strohmeier

SPK Innsbruck, Kaiserjägerstr. 8, 059 133 70, Wolfgang Knöpfler,

SPK Klagenfurt, St. Ruprechterstraße 3, 059 133 253101, Harald Jannach,

SPK Linz, Nietzschestraße 33, 059 133 40-3750, Ludwig Hinterkörner,

SPK Wels, Dragonerstraße 29, 059 133 4190-324, Martin Müllner,

SPK St. Pölten, Linzer Straße 47, 059 133 35-3311, Werner Steinböck,

SPK Steyr, Berggasse 2, 059 133-4140 324, Josef Fuchshuber



Verleger: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28. **Anzeigenverwaltung:** A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28 **Hersteller:** DHT Feldkirchen b. Graz, Gemeingasse 1-3. **Verlags- und Herstellungs-ort:** A-8073 Feldkirchen b. Graz **Verlagspostamt:** A-8073 Feldkirchen. Der Nachdruck von Inseraten, die in diesem Heft erscheinen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Bei von Angehörigen der Bundespolizeidirektion Wien verfassten Beiträgen handelt es sich um deren persönliche Ansicht als Privatperson und nicht um jene der Behörde.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H.
Grundlegende Richtung: „kripo.at“ ist ein Informationsmedium für Exekutivbeamte und die an Sicherheitsfragen interessierten Bürger. DVR-Zahl: DVR 08885606
„kripo.at“ erscheint sechsmal jährlich, wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt und ist nur per Postzustellung zu beziehen. www.kripo.at

Unsere Kooperationspartner



WIENER UND LINZER PENSIONISTEN-TREFFS

„SENIORENTREFF DER WIENER“

Jeden 1. Montag im Monat
ab 17.00 Uhr
Gasthaus „d'Landknecht“
Porzellangasse/Ecke Thurgasse,
1090 Wien

„SENIORENTREFF DER LINZER“

Jeden 1. Dienstag im Monat ab
15.00 Uhr
Polizei-Sportbuffet,
Linz, Derflingerstraße Nr. 5

"KRIPO STAMMTISCH WELS"

jeden 1. Dienstag im Monat
ab 16.00 Uhr im PSV Heim

TODESFÄLLE

**Josef Steinhäusel,
Obst.**
Wien
im 78. Lebensjahr,

Eduard Chalupka, AI.
Villach
im 91. Lebensjahr,

Kurt Smolar, AI.
Tribuswinkel
Im 87. Lebensjahr,

**Maria Tatschl,
Witwe n.**
Bl. Friedrich Tatschl,
Linz
im 91. Lebensjahr,



Brand aus!

So lautete eine Meldung der Feuerwehr am Nachmittag des 09. Jänner 2010 in Linz. Eine Hundertschaft von Feuerwehrmännern der Berufsfeuerwehr und weitere freiwillige Feuerwehren aus der Umgebung, verbrachten die Stunden vorher mit der Bekämpfung eines Großfeuers bei der Textilfabrik „Textil AG Linz“. Bei dem im Stadtteil Kleinmünchen gelegenen Betrieb brannte eine Lagerhalle ab. Der Schaden wurde auf etwa 9 Millionen Euro geschätzt.

Der 25-jährige ehemalige Mitarbeiter Christian Sch. wurde von BezInsp Christian Kohlbacher und BezInsp Helmut Kaiser vom Stadtpolizeikommando Linz, in den Morgenstunden als Tatverdächtiger festgenommen. War damit die unheimliche Brandserie, welche die Linzer Textilfabrik bereits mehrfach heimsuchte zu Ende, oder wurde ein Falscher verdächtigt ?

Defekt oder Brandstiftung

Am 20.10.2009 brannte eine nicht benützte Lagerhalle der Textil AG Linz ab. Der Schaden betrug ca. € 300.000.- und es gab keinen Verdächtigen. War es nur ein technischer Defekt oder doch Brandstiftung? Wie so oft bei Bränden war die Spurenlage nicht einfach. Also wurde der Akt nach

unzähligen Einvernahmen und Erhebungen vorerst ohne Hinweis auf Fremdverschulden abgeschlossen. Die Fahnder waren aber mittlerweile auf der richtigen Spur. Der damals noch in der Firma beschäftigte Christian Sch. geriet schon bald auf die Liste der Verdächtigen. Er hatte jedoch ein entsprechendes Alibi, gedeckt durch Lebensgefährtin und Schwester.

Der nächste Brand

Bereits am 13.12.2009 brach das nächste Feuer in der Fabrik aus. Wieder brannte eine Lagerhalle komplett ab. Der Schaden betrug diesmal ca. 10 Millionen Euro. Die Brandbekämpfung durch die verschiedenen Feuerwehren dauerte wieder viele Stunden. OberInsp Karl Ebenhofer, einer

der erfahrensten „Brandkiberer“ ermittelte. Obwohl Brandstiftung in der Luft lag fehlte es an Hinweisen oder Beweisen. Aber von wem ging diese Brandstiftung wirklich aus? Gerüchte, dass es der Firma nicht gut gehen würde und sie sich eventuell „gesund brennen“ wolle machten die Runde. Oder gab es gar einen Einzeltäter, einen Verrückten, dem es Spaß macht Feuer zu legen? Auch hier gelang es vorerst einfach nicht, auf die richtige Spur zu kommen.

Festnahme

Christan Sch. wurde als Verdächtiger festgenommen. Die Verhöre blieben zuerst fruchtlos. Der Beschuldigte bestritt alles und vor allem den Umstand, in der Tatzeit auf dem Firmenareal gewesen zu sein. Aber

jede Glückssträhne geht mal zu Ende., Eine Firmenkamera zeigte eine Person, die zur Tatzeit über einen Zaun auf das Areal kletterte. Die Aufnahmen waren zwar schlecht, aber ein Täter war zu erkennen.

Erhebungsteam

Jetzt geschah etwas, was man sich wohl bei der Polizeizusammenlegung schon immer wünschte: Das LKA-OOE mit Cheflnsp Franz Presl und Bezlinsp Josef Hofer und das SPK-Linz mit Oberlnsp Karl Ebenhofer und Bezlinsp Helmut Kaiser sowie der PI Kommandant-Stv. Norbert Habermann gründeten ein Erhebungsteam. Dieses Team arbeitete bis zur Verhandlung, auch gegen den Widerstand des einen oder anderen Vorgesetzten, auf Hochbetrieb. Alle wollten den richtigen Brandstifter ausforschen und die Beendigung der Brandserie herbeiführen.

Plötzlich gelang das, was vorher im Sande zu verlaufen schien. Eine Zutrittscodekarte des Beschuldigten bezeugte, dass er zur fraglichen Tatzeit des zweiten Brandes in der Nacht am Firmengelände gewesen war. Eine DNA Spur am Zaun konnte Christian Sch. Ebenfalls zugeordnet werden. Genau an jener Stelle, an der die Videoaufzeichnung eine Person beim Überklettern zeigte. Christian Sch. hatte Verletzungen am Bein, welche vom Überklettern des Zaunes stammten und mit dem Abstand der Zacken am Zaun übereinstimmten.

Alle Beteiligten konnten daher aufatmen und davon ausgehen, den richtigen Täter festgenommen zu haben. Ein HB wurde vom LG Linz erteilt und die Beamten hofften auf ruhige Nacherhebungen. Leider hatten sie nicht mit der bereits länger zurückliegenden kriminellen Energie des Beschuldigten gerechnet.

Neue Arbeit

Die Telefone standen nicht mehr still und neue Arbeit flatterte ins Büro. So konnte

Stehend: BI Hofer Josef, AI Habermann Norbert und BI Kaiser Helmut
Sitzend: OI Ebenhofer Karl und CI Presl Franz



Harter Einsatz für Mensch und Material

festgestellt werden, dass die Wohnung der ehemaligen Freundin des Beschuldigten vor einigen Monaten ebenfalls ausbrannte. Dies nachdem die Beziehung zwischen ihr und Christian Sch. beendet war.

Der Pkw des neuen Freundes der ehemaligen Lebensgefährtin des Christian Sch. brannte ebenfalls durch Brandstiftung ab. Auch hier wurden plötzlich alle Zeugen aktiv und nannten den Beschuldigten als möglichen Täter.

Weitere Brandstiftungen

Den Höhepunkt lieferte jedoch ein großes Stahlwerk in Linz, in dem der Täter vor der Textil Linz AG beschäftigt war. Der Verdacht auf 3 weitere Brandstiftungen und 6 schwere Sachbeschädigungen im Betrieb mit einem Schaden von über €€ 105.000.- kam noch hinzu. Hier hatte der Betriebswerkschutz ermittelt und war zu keinem Ergebnis gekommen, deshalb wurde keine Anzeige erstattet.

Nachdem die entsprechenden Erhebungen und Befragungen durchgeführt wurden, stand fest: Dort, wo der Beschuldigte auftauchte, brannte es oder die Maschinen

wiesen unerklärliche Defekte auf.

Den Pkw eines Wohnungsnachbarn des Verdächtigen, welcher zerkratzt und mit eingeschlagenen Scheiben vor dem Wohnhaus vorgefunden werden konnte, ist nur eine Abrundung der Geschehnisse.

All jene Fakten, konnten der StA Linz nachgereicht werden. Christian Sch. bestritt alles und wollte weiterhin die Rolle des armen und unschuldig Festgenommen spielen.

Urteil 5 Jahre unbeding

An insgesamt 4 Verhandlungstagen wurden, Zeugen, Sachverständige, Polizisten, Verwandte, Opfer, Mitarbeiter und Psychiater befragt und einvernommen.

Der Angeklagte, welcher sich einen der renommiertesten Rechtsanwälte von Linz leistete, bestritt alle Taten und sprach vom großen Unbekannten. Nur dieser wäre für die Brandstiftungen verantwortlich.

Aber ein routinierter Richter, ein brillanter Staatsanwalt, und eine hervorragende Psychiaterin, die in ihrem Gutachten den Geisteszustand des Angeklagten richtig einschätzte, sorgten für Gerechtigkeit. Christian Sch. wurde am 18. November 2010 vom LG Linz schuldig gesprochen und erhielt für sein Handeln eine unbedingte Freiheitsstrafe von 5 Jahren. Gleichzeitig erfolgte die Einweisung in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsverbrecher.

Dies ist auch der Verdienst jener fünf „Kiberer“ die trotz aller Widerstände und Anfeindungen ihre Arbeit lieben und wissen gegen wen und wofür sie arbeiten. Gerade dieser Vorgang macht deutlich dass nach der Reform alle zur wichtigsten Motivation eines guten Kriminalbeamten zurückgefunden haben, der Leidenschaft, Straftaten rasch und umfassend aufzuklären.

• *Bezlinsp Helmut Kaiser*
SPK-Linz/ FB 2

AMS & Kripo contra StA?

Anzeige – zua wos, Travnicsek ODER der Frust der Vorortler auf die Justiz

Es war einmal (Gebrüder Grimm) ODER frei nach Johann Nepomuk Nestroy (als Untertitel) bzw. Helmut Qualtinger (als Wiener Ausdruck der Stagnation gegenüber Unanwendbarem):

Es war einmal ein gewiefter und international renommierter Anwalt namens Nikolaus R. Und es war einmal ein auf nur 2 Jahre ausgestellter indischer Reisepass, der u.U. nicht ganz koscher war (ausstellende Behörde: Embassy of India Vienna). Und da war einmal ein unbefristeter Aufenthaltstitel nach dem FrG 1998 mit einigen Sonderheiten. Und da war noch ein AMS-Mitarbeiter, dem so was unangenehm aufgefallen ist ...

Gehen wir mal von rechts oben (Seriennummer der Vignette) bis rechts unten (Bearbeiter):

- 1) Die Seriennummer wäre der BPD Salzburg zuzuordnen, wurde von dieser jedoch nie ausgegeben.
- 2) Der Name auf dem Aufenthaltstitel ent-

spricht nicht dem Namen des Passinhabers.

- 3) Nach dem 1.1.2003 wurde ein unbefristeter Aufenthaltstitel als Vignette nie erteilt; bei entsprechendem Anspruch wäre ein Niederlassungsnachweis nach dem FrG 2002 auszustellen gewesen.
- 4) Eine Niederlassungsbewilligung ohne Aufenthaltswitz war seit dem AufG 1995 nicht mehr möglich.
- 5) Die ausstellende Behörde der Vignette wäre (s.o.) die BPD Salzburg gewesen.
- 6) Die ÖB Belgrad als ausgebende Behörde war damals schon in den einschlägig bekannten Skandal verwickelt.

Der o.a. RA hat eine formlose Anfrage an das AMS gerichtet, ob mit diesem Aufenthaltstitel eine Arbeitsaufnahme in Österreich ohne weitere arbeitsrechtliche Bewilligung möglich ist. Die Recherchen des AMS-Mitarbeiters haben vor der Anfragebeantwortung zudem ergeben, dass sich der Drittstaatsangehörige vorher unter seinen beiden angeführten Namen (RP und AUF-Titel, sowie Geburtsdatum) nie in Österreich aufgehalten hat. Dem zu Folge wurde die Anzeige (via FrePo) wegen

Urkundenfälschung und versuchten Betruges an die Staatsanwaltschaft erstellt. FRUST: Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Verfahren gem. § 90 Abs. 1 StPO eingestellt, weil keine Betrugsabsicht nachzuweisen war. „Fehler“ des AMS: Es wurde dem RA gemäß seinem Ersuchen mitgeteilt, dass der inkriminierte Aufenthaltstitel zur Überprüfung an die Aufenthaltsbehörde (MA 35) und in eventu zur Ausstellung einer entsprechenden Aufenthaltskarte nach dem NAG zu richten sei – es wurde jedoch kein entsprechender Bescheid ausgestellt.

WUNSCHKONZERT:

- 1) Der inkriminierte Ausländer wäre mit einem 10-jährigen bis unbefristetem Aufenthaltsverbot zu belegen gewesen (eigentlich „Wurscht“: Kommt ohnedies unter anderem Namen und anderem Geburtsdatum demnächst wieder)
- 2) Da der Einschreiter die Rechtswidrigkeit des Aufenthaltstitels hätte erkennen müssen, wäre eine Anzeige an die Landesvertretung angebracht gewesen.



Die Tricks der Datendiebe

Die X-Werke entwickeln seit sechs Jahren eine – streng geheime – Turbine für Kurzstrecken-Lenkraketen. Eines Tages ruft der Entwicklungsleiter, Dr. V., noch spät abends im Werk an und ersucht den Diensthabenden höflich, aber bestimmt um die Übersendung aller Konstruktionspläne, da er unterwegs sei und daher keinen Zugriff auf seinen PC habe, aber „ganz dringend“ etwas überprüfen müsse.

Einige Zeit später gerät das Werk plötzlich unter Beschuss. Ganz zufällig wurden die dabei eingesetzten Raketen nach genau jenen geheimen Bauplänen entwickelt, die im guten Glauben weitergegeben wurden.

Manipulation durch Vertrauensmissbrauch

Keine Frage: Die X-Werke wurden Opfer eines sogenannten Social Engineers.

Mit Social Engineering bezeichnet man eine betrügerische Manipulation, die auf die Beschaffung geheimer Daten abzielt und besonders in den USA zunehmend zur Gefahr wird. Social Engineers nutzen typischerweise menschliche Verhaltensmuster wie die Mechanismen der Vertrauensbildung für ihre Zwecke aus.

Vertrauen zu Autoritäten kann fatal enden

Unser glücklicherweise nur fiktives Beispiel mit dem Lenkraketen zeigt den klassischen Fall eines solchen Vertrauensmissbrauchs, der darauf basiert, dass wir seit Jahrtausenden darauf konditioniert sind, Autoritäten zu vertrauen und Freunde bzw. Verbündete zu unterstützen. Die Frage, ob Dr. V. wirklich Dr. V. ist, wurde aufgrund dieser Konditionierung entschieden. Soll heißen: Es braucht nur jemand überzeugend genug als Dr. V.

aufzutreten – und er kann dessen Bekanntheitsgrad und Machtstellung nach Herzenslust missbrauchen ...

Hauptmann von Köpenick

Der Mechanismus der Manipulation durch geschickte Vorspiegelung falscher Tatsachen ist seit eh und je geläufig. Denken wir nur an Friedrich Wilhelm Voigt, einen der berühmtesten Betrüger der Kriminalgeschichte. Der ostpreußische Schuhmacher hatte sich bei einem Trödler eine Uniform besorgt.

Als Hauptmann verkleidet, „requirierte“ er am 16.10.1906 kurzerhand zehn Berliner Gardisten. Mit Hilfe dieser Soldaten fuhr er nach Köpenick und beschlagnahmte dort „auf allerhöchsten Befehl“ die Stadtkasse des Rathauses.

Er quittierte die Übernahme des Geldes auch ordnungsgemäß – mit dem Namen des Gefängnisdirektors, bei dem er zu-

letzt wegen Diebstahls und Urkundenfälschung einsaß.

Dass der dreiste Hochstapler zehn Tage später gefasst wurde, verdankte die Polizei dem Hinweis eines ehemaligen Zellenengenossen. Voigt wurde zu vier Jahren Haft verurteilt, doch begnadigte Kaiser Wilhelm II. den „genialen Kerl“, wie er ihn nannte, nach zwei Jahren. Mit der Technik des Social Engineerings werden heutzutage auf oft ähnlich verblüffende Weise brisante Unternehmensdaten beschafft.

Die Mitleidsmasche

Der „blinde“ Bettler, der stets als Erster die am Boden liegende Münze sieht, und seine angeblich ebenfalls grausam behinderten Kollegen beweisen immer wieder, dass das Spiel mit dem Mitleid bestens funktioniert.

Wir Menschen sind aufgrund unserer biologischen Vergangenheit mitfühlende und solidarisch handelnde Wesen. Nichts ist daher leichter, als diese Eigenschaften zu missbrauchen.

So darf sich der „bemitleidenswerte Passagier“ mit seinem angeblich gebrochenen Bein über ein kostenloses Upgrade auf dem Langstreckenflug freuen. Und der Preis für so ein bisschen Gips ist im Gegensatz zu dem eines Platzes in der ersten Klasse doch wirklich vernachlässigenswert ...

Höret die Signale

Wie aber kann man Angriffe durch Social Engineers verhindern?

Die einfachste und zugleich wirksamste Abwehrmethode ist die Sensibilisierung.

Ein altes Sprichwort sagt, dass der bekannte Feind weniger gefährlich sei als der unbekanntere Freund.

Dies trifft im Bereich Social Engineering in besonderem Maß zu. Mitarbeiter, die auf etwaige Angriffe durch SEs vorbereitet sind, lassen sich weniger leicht manipulieren.

Einhalten von Dienstvorschriften

Weiteren Schutz erreicht man durch striktes Einhalten von Dienstvorschriften wie Protokollen, Zugangsberechtigungen und Kontrollen.

Wenn der Zugang zu sensiblen Informationen per Telefon unmöglich ist, kann man einen Großteil etwaiger Angriffe abwehren.

Generell gilt: Je mehr Personen Zugang zu vertraulichen Informationen haben, desto leichter wird es, ein manipulierbares Individuum zu finden.

Verräterischer „Sondermüll“

Zwei weitere besonders interessante „Informationsquellen“ für Social Engineers

sind die Website und der Papiermüll eines Unternehmens.

Das omnipräsente komplexe Organigramm aller 50.000 Mitarbeiter mag das Ego des Eigentümers aufbauen – leider hilft es dem Social Engineer beim Auspienieren wichtiger Fakten der Unternehmenshierarchie.

Kenntnisse geschickt nutzen

Beim Angriff kann er dann seine Kenntnisse geschickt nutzen, wenn er sich z. B. auf den – leider angeblich nicht erreichbaren - Vorgesetzten der Kontaktperson beruft, um seiner Forderung nach der Preisgabe vertraulicher Daten Nachdruck zu verleihen. Und welche Sekretärin lässt sich nicht einschüchtern, wenn ihr Chef dem angeblichen Aufsichtsratsvorsitzenden die prompte Übermittlung brisanter Zahlen oder Fakten versprochen hat?

Die logische Konsequenz für Unternehmen lautet kurz und ergreifend: „take it offline“ – also kein Organigramm oder ähnliche Informationen im Internet.

Besondere Vorsicht

Besondere Vorsicht gilt auch für den Papiermüll. Das sicherste Passwort nützt nichts, wenn es mit schöner Regelmäßigkeit vollständig ausgedruckt im Altpapier landet.

Social Engineers wühlen leidenschaftlich gern in entsorgten Dokumenten. Shredder kosten wenig, machen Spaß und lösen das Problem.

Social Engineering gilt in den USA seit Jahren als zunehmend gefährliche Angriffsart für Industriespionage und sonstige Wirtschaftskriminalität.

Österreich ist hinsichtlich dieser Kriminalität eine Insel der Seligen. Doch der diesbezügliche GAU ist nur mehr eine Frage der Zeit.

• Tam Hanna

Literaturtip:

Social-Engineering-Forscher Kevin Mitnick und William Simon, *Die Kunst der Täuschung: Risikofaktor Mensch* (2003), weiter informieren.



Der Mistkübel als Goldgrube für Datenklau

Nacktscanner sinnlos

Röntgen-Rückstreuungsgeräte übersehen Sprengstoff leicht

San Francisco/Berlin (pte/15.12.2010/11:45)
Die umstrittenen Nacktscanner an Flughäfen sind sinnlos. Denn mit Röntgenstrahlung arbeitende Rückstreuungsscanner sind mit vergleichsweise großen, dünnen



Gefährliche Substanzen nicht zuverlässig zu finden (Foto: TSA)

Objekten einfach zu täuschen, wie Forscher an der University of California, San Francisco <http://ucsf.edu> ermittelt haben. Somit wäre es ein Leichtes, verheerende Mengen an Plastiksprengstoff durch eines der Geräte zu schleusen. "Die Backscatter-'Hightech'" würde ein Drittel Kilogramm Nitropenta übersehen, das bei einer kompetenten Abtastung sicher auffällt", warnen die Physiker Leon Kaufman und Joseph Carlson im Journal of Transportation Security.

"Die vorliegende Studie bestätigt einen Kritikpunkt, den die Piratenpartei Deutschland seit dem ersten Aufkommen der Diskussion über die Einführung von 'Nacktscannern' bemängelt", erklärt Daniel Flachshaar, Beisitzer im Bundesvorstand der Piratenpartei <http://piratenpartei.de>, gegenüber presstext. Hinzu kommt der aus Piratenpartei-Sicht untragbare Eingriffe in die Privatsphäre. "In Deutschland sollten schnellstmöglich alle Versuche ge-

stoppt werden, die Nacktscanner flächendeckend einzuführen", fordert er daher.

Anatomische Verwechslung

Zwar bestätigen die Physiker, dass Rückstreuungsscanner relativ massive Gegenstände gut nachweisen können, wenn diese eher nahe der Körpermitte versteckt sind - das wäre beispielsweise eine Waffe hinten im Gürtel. Befindet sich ein Objekt aber an der Körperseite, wird es problematisch. Die Forscher verweisen auf das bekannte Nacktscanner-Beispielbild der Transportation Security Administration (TSA) <http://www.tsa.gov>. Die Pistole links an der Hüfte der Frau sei nur durch den Schatten am Arm gut zu sehen, warnen die Forscher. Eigentlich sollten beide Arme bei einem Scan aber gehoben sein.

Noch problematischer ist es, wenn ein Fremdkörper relativ geringer Dicke großflächig getragen wird. Eine am Abdomen befestigte zentimeterdicke Lage von 15 bis 20 Zentimetern Durchmesser mit abgeschragten Rändern "wäre für diese Technologie ironischerweise aufgrund des großen Volumens unsichtbar, weil sie leicht mit normaler Anatomie verwechselt wird", so die Physiker. 40 Gramm Nitropenta, die für einen verheerenden Anschlag ausreichen sollen, wären demnach als 1,25 Millimeter dicke Lage praktisch nicht nachweisbar. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn die Scanner eine deutlich höhere Strahlendosis nutzen.

Nur der Mensch als Alternative

"Die Scanner stellen einen massiven Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der Fluggäste dar, da sie Details wie einen künstlichen Darmausgang oder Körperschmuck nicht verschleiern", betont Flachshaar. Zudem verweist er darauf, dass Nackscan-



Nacktscanner halten nicht was sie versprechen

ner Bilder auch speichern und verschicken können (presstext berichtete: <http://presstext.com/news/100112032/>). Zwar bezieht sich die kalifornische Untersuchung nur auf Röntgen-Rückstreuungsscanner. "Die diversen Kritikpunkte lassen sich auch durch die technologisch höher entwickelten Terahertz-Scanner nicht beseitigen", ist der Piratenpartei-Sprecher aber überzeugt.

"Der einzige Weg, um die Flugsicherheit zu erhöhen, ist der Einsatz von gut ausgestattetem und durch ausreichende Bezahlung motiviertem Flughafenpersonal, das in Zusammenarbeit mit der Polizei an schlüssigen Sicherheitskonzepten arbeitet und diese umsetzt", meint Flachshaar abschließend.

Der Geiz allein ist es nicht

Im "wiederbelebten" Theater SCALA, ist ein Klassiker, die Komödie von Moliere "Der Geizige", überraschend auf den Spielplan gesetzt worden. Das selten gespielte Stück - noch dazu im Zusammenhang mit dem Namen des Theaters - verdient entsprechende Aufmerksamkeit.



Der Geiz allein ist es nicht, der scheinbar den trübsinnigen Monsieur Harpagon vollends erfasst hat. Nein, vielmehr sind es auch seine Mitmenschen, die unter ihm leiden und ihn deswegen hassen. Seine Untugend, seine Sucht nach Besitz, die Habgier nach Geld und Gut, alles das zeichnet ein deutliches Bild eines Menschen, der sich und anderen das Leben schwer macht.

Dem Geizigen sind alle verdächtig: Freunde und Personal, die eigenen Kinder und die Verlobte, nichts ist ihm wichtiger als sein Geld.

Theater SCALA,

Wien 5., Wiedner Hauptstraße 106-108,

täglich außer SO/MO

- *Willibald Plenk*